



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

17 Die 3. Betrachtung von der Himmelfahrt Mariä

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

mütterlichen Leib an / hatte er ein rotes  
 Creutz an seinem Leib. So bald er das  
 zwölffte Jahr erreicht / fieng er gleich an in  
 grosser Strenghheit zu leben / und sich in har-  
 ten Fuß- Wercken zu üben. Nach dem Ab-  
 sterben seiner Eltern / verkauffte er sein Gut /  
 gab das Geld den Armen / und begab sich in  
 den dritten Orden des H. Francisci. Überließ  
 die Herrschafft über die Statt seinem Vet-  
 ter / verreisete in Italien / als ein armer Pil-  
 ger die Leiber der heiligen in der Statt Rom  
 zu besuchen. Als er nun in die Statt Aigus-  
 pendante. (ad aquas pendentes) came / gieng  
 er gleich dem Spital zu / den Kranken zu  
 dienen / und heylete mit dem Zeichen des H.  
 Creutzes ihre Pestilenz. Über ein Zeit stieß  
 ihn ein hitziges Fieber / zu dem so wurd ihm  
 sein Bein über dem Knye / mit einem Pfeil  
 durchschossen / welches er alles mit grosser  
 Gedult aufstunde: so bald er von einem En-  
 gel gehelet / und seine Gesundheit erlangt /  
 kehrete er wider in sein Vatter-Land. Un-  
 derwegs wurd er von einer ander Kranck-  
 heit angegriffen / und als er sich in einem  
 Wald allein ohne Hulff und Gesellen be-  
 funde / lagte er sich under einen Baum nider  
 allen Menschen unbekant / aber Gott lieb  
 und werth. Daher Gott schickte / das ein  
 Hund eines Edel-Mans / welcher in der  
 Gegend herum wohnete ihm alle Tag ein  
 Brod vom Tisch seines Herren zutrage /  
 davon er zu leben hatte. Endlich came er zu  
 Montpellier an / da man ihn / dieweil es da-  
 mahls viel Kriegs in dieser Gegend hat-  
 te / für einen Verräther angriffe / und auf  
 Befehl seines Vatters / ( welcher ihn nie  
 mehr kenne ) in die Gefängnis verschlosse /  
 in welcher er sieben Jahr lang mit grosser  
 Gedult verbliebe / nach welchen er an der  
 Pestilenz krank wurde / sich mit dem H.  
 Sacrament versehen ließ / und von Gott be-

gehrete / das alle die / welche von der Pest zu  
 gestoffen werden / und seiner Fürbit beghe-  
 ren / von derselben möchten gehelet werden.  
 Darauf er im Jahr Christi 1327. seines Va-  
 ters im 32. seine Seel aufgeben. Nach sei-  
 nem Abscheid fund man ein Brieflein auf  
 seinem Leib / in welchem geschrieben: alle die  
 so die Pest bekommen / und den H. Rosmarin  
 umb Fürbit anrufen werden / sollen von  
 derselbigen erlöset werden. Hieraus erhelt  
 ihn sein Vetter / welcher ihn sieben Jahr in  
 der Gefängnis und für einen Verräther ge-  
 halten. Ließ seinen Leib von dannen tragen  
 und in der Kirchen herlich begraben. Dieser  
 Leib ward nachmahls im Jahr Christi 1421.  
 gehn Venedig gebracht / da er in grossen  
 Ehren aufgeschalten wird.

Der 17. Tag im Augustmonat.

### Die 3. Betrachtung von der Himmelfahrt Mariä.

1. Punct.

**E**nwege wie das nach dem stetigen Ab-  
 scheid der Mutter Gottes / ihr heiliger  
 Leib zur Erden bestattet / und für aller Ver-  
 sehung wegen selgenden Ursachen bewahrt  
 wurde. 1. Wegen der grossen Keimigkeit  
 gemelten Leibs: dan wan das Feuer im Ba-  
 bylonischen Feur-Ofen die drey Jüngling /  
 welche man mitten in den Ofen warff / mit  
 hat dürffen beschädigen; noch die Löwen un-  
 geachtet das sie sehr hungerich den Leib des  
 Danielis und seiner Gesellen wegen ihrer  
 Jüngfräwlichen Keimigkeit nit haben dürff-  
 ten berühren / wie der H. Chryostomus dar-  
 von redt; wie viel weniger haben dan die  
 Würme den Leib Mariä können beschädigen.

gen? 2. Wegen der grossen und trefflichen Heiligkeit und Glory seiner Seel; man pflegt die Häuser deren/ welche wider Königliche oder Kaiserliche Majestät gehandelt / und grob gesündigt / niederzureissen und zu schleiffen: nun aber hat die S. Mutter die Göttliche Majestät nie beleidiget/ warumh solte dan ihr Leib/ in welchem ihre Seel gewohnet/ nidergerissen/ verfehret/ und von den Würmen beschädiget werden? 3. Wegen der Ehr ihres Sohns Jesu Christi; dan gleich wie sein Leib drey Tag im Grab/ ohne einige Verfehrrung verbliebe; also war es auch mit unbillich daß der Leib seiner Mutter / von welcher er seinen Leib genohmen/ und in dessen Leib/ sein Leib seine Gestalt bekommen/ unversehret bliebe; und daß an beyden der Spruch des Königs Davids erfüllet würde/ da er sagt Psal. 131. Surge Domine in requiem, mache dich auff O Her/ gebe in deine Ruhe / du und die Läden so du geheiliget hast: Der Balsam verhindert daß die Leiber mit verfaulen; warumh solte dan Christus den Leib/ in welchem er neun Monat lang gelegen/ von der Verfehrrung nit bewahren? S. August sagt. Der Leib oder das Fleisch des Sohns / ist das Fleisch der Mutter: Wie nun der Leib und das Fleisch des Sohns unverwesentlich; also war es nit unrathsam / daß auch der Leib der Mutter unverwesen bliebe. Dies soll dir ein Lust zur Keimigkeit des Leibs und der Seelen machen/ damit du den Leib des Herrn würdiglich empfangen mögest.

2. Punct.

Erwege/ wie der Allmächtige Gott nach dem der Leib der S. Mutter drey Tag im Grab gelegen/ der Seel befahl/ sich wider mit

dem Leib zu vereinigen; und wie daß sie durch diese Vereinigung / ein neues gloriwürdiges Leben anfeng; wie ihr Leib/ hell/ schön und glanzend / behend / unleybsam wurd/ und alles durchdringen könnte.

Allhie hastu zu bedencken/ warumh das die Seel der S. Mutter wider mit dem Leib vereiniget worden. Erstlich darumb/ damit die Seel/ welche ein natürlichs Verlangen hat sich mit ihrem Leib zu vereinigen / ihren Genügen bekäme. Zum 2. Damit die Seel und der Leib/ welche so einhellig miteinander allhie auff Erden/ Gott gelobt und gedienet hatten / auch im Himmel beyeinander weren/ in solchem Lob verharreten/ und die ewige Kron empfangen. Zum 3. Damit wir auch eine sichere Hoffnung herten/ heut oder morgen/ mit Leib und Seel/ Gott im Himmel zu preysen und zu loben. Zum 4. Damit sie immerdar für eine Mutter des Herrn Jesu Christi erkennet würde/ welches vielmehr an dem Leib als an der Seelen zu sehen. Zum 5. Damit sie dem Ampt einer Fürsprecherin desto besser nachkommen möchte/ und ihrem Sohn ihre Brüste zeigen / gleich wie der Sohn seinem himlischen Vatter seine heilige fünf Wunden zeigen thut. Zum 6. Damit der Himmel von diesen zween Leibern Christi und Maria gleich als von einer neuen Sonnen/ und Mond desto mehr erleuchtet und gezieret wurde.

3. Punct.

Erwege die grosse Glory und Herzlichkeit des Leibs dieser S. Jungfrauen und Mutter/ und die grosse Siend/ welche sie an ihren fünf Sinnen empfindet / und 1. durch die englische Keimigkeit ihres Leibs 2. Durch ordentliche Regierung ihrer fünf Sinn / in dem sie ihnen nichts zugelassen als was rechter Vernunft gebühren will. 3. Durch

stren

II II

7 Durch ihr stätiges Leyden in welchem sie niemahl müd oder verdrüssig/gleichsam verdienet hat.

**Kurzer Inhalt des Lebens der  
H. Clara von Falkenberg/ oder  
Monte Falconis.**

**S**iese Jungfrau war auß einem Gleycken Monte Falco genant / in dem Spoletanischen Thal/ in Italien gelegen. Vom vierten Jahr ihres Alters hing sie an mit bloßen Knien auff der Erd vor einem Crucifix zu betten / und hatte einen grossen Lust in ein Kloster/in welchem ihre Schwester war/inzugehen. Der Teuffel aber unversehndlich sich auff allerley Weis ihr solches auß dem Sinn zu bringen. Deswegen er ihr oft in der Gestalt ihrer Schwester erschiene und hart bedroete/das er sie erwürgen wolte, wofern sie die Gedancken geistlich zu werden/ nicht auß ihrem Sinn schlagen würde; aber alle seine List waren umbsonst. Im sechsten Jahr ihres Alters gieng sie in das Kloster zum H. Crucifix zu ihrer Schwester/ welche sie zu ihr nam und wohl in der Andacht und allerley Tugenden unterwiese. Sie bettete gleichsam stäts / dempffte ihr fünff Sinn/ und regirte nach rechter Vernunft alle Bewegungen ihres Hergens/redete gar wenig und affe mehr nicht als Brodt und ein wenig Obs. Sie war sehr sorgfältig für ihre Jungfräwliche Keinigkeit/ also das sie zu sagen pflegte: Ich will lieber mein ganz Lebenlang die Pein der Höllen leyden als meine Jungfräwtschaft verlihren. Sie sahe niemahl keiner Mans-Person in das Angesicht, sonder schlug ihre Augen nider/in dem sie aber mit ihnen reden müste/bedeckte sie ihr Angesicht. Als sie nun ein Geistlicher ihres Ordens

darüber verwunderte / und sie fragte was umb sie solches thete: gab sie zur Antwort dieweil wir allein mit dem Mund reden/ was bedarff es dan das wir einander ins Gesicht anschawen.

Jesus Christus erschiene ihr oft/ wie ein kleines Kind an den Armen seiner Mutter oder als ein weißes Lämblein/ und hing an gleichsam mit ihr zukurzweilen. Als ihr einmahl ihre Schwester verbotte zum H. Sacrament zu gehn/empieng sie dasselbige auß den Händen Christi. Sie hatte erstliche Zeitlang fast keine andere Gedancken / als von dem Leyden Christi/und alles was sie wider der Zeit affe/und trancke/schreie ihr bitter zu seyn / in Erweckung und Bedenckung des Leydens Christi. In den Verfolgungen und Leyden erfrewete sie sich / und ergetze denjenigen/ welche ihr leyds thäten wofür sie Lieb als andern: sie beweinete bitterlich die Sünd der andern. Als ihre Schwester mit Todt abgangen / ward sie zur Wittwen wöhlet. In diesem Ampt ließ sie vor allen andern ihre Tugenden sehen/ insonderheit aber der Armuth; sie namte mehr Arme als Reiche Personen in ihr Kloster an/ wofür sie spürte / das sie vom Geist Gottes zum geistlichen Stand angetrieben wurden.

Als sie einmahl die H. fünf Wunden Christi betrachtete/ erschiene ihr ein junger Mensch mit einem Crucifix und sagte zu ihr: Mein Tochter ich suche ein festes Ort / da ich dieß Crucifix stellen und gleichsam inpflanzen könne: Ich besind das dein Hertz hierzu gar bereit und tauglich sey/ du mußt an diesem Crucifix sterben/ wofern du mich leben / und mein Tochter seyn wilt. Man haltet dafür das ihr in dieser Erscheinung das Zeichen eines Crucifixes in der Hergingedruckt sey. Sie ermahnete ihre

geistliche Jungfrauen gar sehr zur Demuth Gehorsam/ Armuth/ Keinigke t Des Leibs und der Seel/ Gebet/ Verewung ihrer Sunden/ aufrichtiger guter Meynung in ihrem Thun und Lassen: insonderheit aber das sie sich der Gemeinschaft der Mans-Person entschlagen sollten/ sie wären geistlich oder weltlich. Neben dem so verordnete sie/ das die Mägd / deren sie sich hin und her in der Statt zu ihrer Nothdurfft und fürsollenden Geschäften gebrauchten / nie mehrs daheim im Kloster zu den andern geistlichen/ von allem dem sagen sollten/ was sie hin und her in der Statt und ausserhalb dem Kloster gesehen und gehöret herten. Ein wenig vor ihrem Todt wurd ihr geoffenbahret/ das ihr alle Sunden völlig vergeben werden: man hörete sie ruffen: Heres ist gar zu viel / es ist gar zu viel das ich in den Himmel ingehen soll.

Erblich verschiede sie im Herrn den 17. Augstmonat im Jahr Christi. 1297. ihres Alters im 33.

Nach ihrem Abscheid kam der Vicarius oder Statt-Verwalter des Bischoffs zu Spoleto mit dreyen Argen (mit Verwilligung des Pabsts in das Kloster/ zogen ihren Leib auß dem Grab/ eröffneten denselbigen / und funden das in ihrem Herzen die Gestalt eines Crucifis mit dreyen Näglen / einem Speer/ Schwam/ Rohr/ Ruthen und Weissen / ein Säul und Dörne Kron imgedruckt waren. In ihrer Gall funden sie drey Steinlein / in der Gröffe einer Hasel-Nuss welche einer Gröffe und Scherwer waren / einer Form und Gestalt ohne einigen Unterschied/ wan man sie auff unterschiedliche Weis gegen einander wigen thete / so befund man das einer so schwer als alle drey zusammen/ und alle drey so schwer als einer allein: die H. Dreyfaltigkeit/ zu welcher sie/ R.P. Sulfren 4. Bund.

wie gleichfals auch zum Leyden Christi / zu welchem sie eine sehr grosse Andacht hatte/ hiemit zu berehren. Als man ihren Leib aufschnitte/ lieff das Blut herauf/ welches man fleissig in einem Glas versamlete / und noch bis heut zu Montfaleo mit dem Herzen und dreyen Steinlein zu sehen hat. Wan etwan ein besonders Unglück oder Verfolgung und Widerwertigkeit vorhanden ist/ alsdan pflegt es im Glas zu zergehen / zu fließen/ und augenscheinlich über sich zu steigen / und gleichsam zu siedem Man weiß nicht eigentlich ob sie in dem Orden des H. Francisci/ oder des Augustini gelebt habe.

Auß diesem hastu zu lehren / wie man das Leyden Christi/ und die H. Dreyfaltigkeit verehren soll.

Den 18. Tag im Augstmonat.

Die 4. Betrachtung.

Wie die S. Mutter mit Leib und Seel gehn Himmel auffgenommen.

Der 1. Punct.

Erwege wie das die heilige Engeln/ so man drey Tag lang bey ihrem Grab hette hören singen/ ihre Königin in Königlichem Herlichkeit/ mit ihrem glorwürdigen Leib/ in den Himmel begleiteten : wie sie in ihrem Jngang in den Himmel mit so grossem Heyden-Sieg/ von den neun Chören der Engeln/ und von allen Auserwöhlten im Himmel empfangen / ja wie ihr geliebter Sohn ihr entgegen kommen sey.

uuu

Ullhie

Sulfren

XI.

II